

Skizze einer Erfahrung

Autor(en): **Vian, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **16 (1974)**

Heft 88

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-871155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SKIZZE EINER ERFABUNG

Filmfestival:

das sind etwa fünfzig Filme in zwölf Tagen!

Wenn Sie Glück haben und die Filme gewöhnlich sind, fünfzig Geschichten, die erzählt werden, fünfzig Handlungen, die ablaufen und folgerichtig enden;

aber wenn Sie Pech haben sind das fünfzig Anschläge auf Ihr ruhiges Gewissen, fünfzig Probleme, mit denen man sich auseinandersetzen könnte, sollte, müsste.

Der Filmemacher Alexander Kluge hat den Satz geprägt: "Filmkritiker sind es gewohnt Urteile zu fällen; sie sind es nicht gewohnt Erfahrungen zu machen."

Wenn Sie Erfahrungen machen, dann bleibt da etwas hängen, Bilder etwa bleiben hängen -

Bilder aus Vietnam etwa, wo Menschen brennen
oder noch schlimmer

Bilder aus den USA etwa, wo gefeierte Heroen kleinen Kindern erklären, warum das so richtig ist, wenn in Vietnam Menschen brennen,

Bilder, die Ihnen den Appetit verderben, vielleicht

Bilder, die Ihnen den Schlaf rauben, vielleicht.

Wozu?

Der Mensch muss schlafen, muss essen -

wozu:

es macht keinen satt, wenn es mir den Appetit verschlägt.

Ich gehe zur Arbeit: Film eins flimmert über die Leinwand, Urteil eins wird gefällt, Film zwei flimmert über die Leinwand, Urteil zwei wird gefällt, Pause, dann Film drei, vier, fünf ...

Fliessband der Filme -

Fliessbandarbeit:

wer seine Arbeit macht und nicht weiter denkt, bleibt gesund.

Also!

Trotzdem, nach ein paar Tagen fühle ich mich ganz krank.

Ich bin dem Zeug, das da angeboten wird, das da auf mich einstürzt, emotional kaum gewachsen; Abwehrmechanismen verhindern zwar, dass ich durchdrehe - vermindern aber auch meine Erlebnisfähigkeit.

Eindruck der Ohnmacht:

Ohnmacht die Filme wirklich zu "verstehen",

Ohnmacht den Problemen, die sie aufzeigen, gegenüber -
Immunisierung -
verdrängen, vergessen.

Und dann: einen sachlichen, kühl distanzierten Bericht schreiben -
ja?

nein! nein!NEIN.

Walter Vian

internationales forum des jungen films

Kaum jemand wird glauben, dass von all den gedrehten Filmen, die meisten der breiten Bevölkerung, ohne einen grösseren Aufwand als mal zu einer Filmvorführung gehen, zugänglich sind; aber fast jeder wird glauben, dass von jedermann wenigstens die wichtigsten und bedeutensten Filme ohne weiteres gesehen werden können. Fragt sich halt, welches die wichtigsten und bedeutensten Filme sind. Jedenfalls zeigt sich demjenigen, der etwas Einsicht in die internationale Produktion hat, dass gerade jene Filme - meist entstehen sie als unabhängige Produktionen mit wenig Geld und viel Idealismus am Rande oder ausserhalb einer Filmindustrie - kaum eine angemessene Verbreitung finden, die eine Beschäftigung über den jeweiligen Film hinaus lohnten oder gar erforderten; dass es jene Filme, die etwa von der Erwachsenenbildung sinnvoll eingesetzt werden könnten, wo sie ihr nicht gerade fehlen, meist schon gibt und dass sie bloss ihren Weg unter die Leute nicht finden können. Dies hängt vorwiegend mit dem Filmverständnis im allgemeinen und den gängigsten Methoden der Produktion und Verbreitung von Filmen zusammen: Film ist Ware, und es wird jene Ware produziert und verbreitet, die den grössten Profit verspricht.

Eines der bedeutenden Beispiele, wo das anders gesehen und mit einigem Erfolg auch anders gearbeitet wird, ist das 'INTERNATIONALE FORUM DES JUNGEN FILMS'. Es entstand in der Folge einer grossen Auseinandersetzung, die 1970 dazu führte, dass die 'Internationalen Filmfestspiele, Berlin' vorzeitig abgebrochen werden mussten, als zweiter, paralleler aber unabhängiger Teil der Berliner-Filmfestspiele und unterscheidet sich in seiner Konzeption doch erheblich vom Filmfestival üblicher Prägung. Hier wird der Funktionswert der Filme - nämlich Träger von Ideen und Informationen zu sein, mit einem sozialen und politischen Gehalt, ohne dass damit natürlich Unterhaltung schon ausgeschlossen ist - über den Warenwert gestellt; es geht nicht länger nur darum, die allerneusten Filme als neue Produkte einem Markt vorzustellen, vielmehr wird versucht, Filme nicht als unabhängiges Einzelprodukt, sondern als Werk in einem politischen, sozialen und/oder filmhistorischen Zusammenhang zu zeigen und mit dem Publikum zu diskutieren. Dass damit alte Filme - in einen aktuellen Kontext gestellt - gleich wichtig werden können, wie die jeweils neuesten, ergibt sich daraus ebenso von selbst, wie die Tatsache, dass nur noch solche Filme von Bedeutung sind, die ihrerseits den Funktionswert über den Warenwert gestellt haben. Folgerichtig ist auch, da es